

EIN VERHEERENDER TRIBUT:

Die Auswirkungen von drei
Jahren Krieg auf die Gesundheit
der Kinder in Syrien



Save the Children

Teilübersetzung des Reports „A Devastating Toll:
The impact of three years of war on the health
of Syria's Children”

Save the Children arbeitet in mehr als 120 Länder.
Wir retten Kinderleben. Wir kämpfen für ihre Rechte.
Wir helfen ihnen ihr Potential auszuschöpfen.

Alle Namen der Gesundheitsmitarbeiter, Kinder und
Eltern wurden aus Sicherheitsgründen geändert.

© The Save the Children Fund 2014

The Save the Children Fund ist eine Wohlfahrtsorganisation registriert in England
und Wales (213890) und Schottland (SC039570). Eingetragene Gesellschaft Nr.
178159.

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt, kann aber für Lehrzwecke
reproduziert werden ohne Gebühr oder vorherige Zustimmung, aber nicht zum
Wiederverkauf. Für das Kopieren zu anderen Zwecken, muss eine vorherige
Zustimmung vom Herausgeber erteilt werden, die gebührenpflichtig sein kann.
Gesetzt von Grasshopper Design Company / starlit design

Titelfoto: Ein kleiner Junge in einem syrischen Krankenhaus, nachdem er
verwundet wurde. (Foto: Rex Features)



FOTO: ROSIE THOMPSON/SAVE THE CHILDREN

„Zu uns kam ein kleines Mädchen mit schweren Verletzungen. Wir konnten nichts tun – nur darauf warten, dass sie stirbt, weil wir nicht die Ausrüstung und Medikamente hatten. Bis heute sehe ich ihr Gesicht vor mir.“

Anas, 27 Jahre, Gesundheitsshelferin

Syriens dreijähriger Bürgerkrieg hat verheerende Auswirkungen auf die Kinder. Mindestens 1,2 Millionen Kinder sind vor dem Konflikt geflüchtet und leben als Flüchtlinge in Nachbarstaaten, weitere 4,5 Millionen brauchen dringend humanitäre Hilfe in Syrien. ⁽¹⁾ Kinder sind Zeugen und Opfer extremer Gewalt, über 10.000 sind schon an den Kriegsfolgen gestorben. ⁽²⁾

Diese entsetzlichen Fakten sind weltweit bekannt. Der hiermit vorgelegte Bericht beleuchtet aber zum ersten Mal eine andere, weniger offensichtliche Geschichte der Opfer des Krieges, die bisher vergessen wurden.

Denn es sind nicht nur die Kugeln und Granaten, die Kinder töten und verstümmeln. Sie sterben auch aufgrund fehlender medizinischer Grundversorgung. Syriens Gesundheitssystem ist zerstört und eine stetig wachsende Zahl von Kindern leidet und stirbt an Krankheiten, die vor Kriegsbeginn durch die gute medizinische Versorgung behandelt oder verhindert worden wären.

Tausende Kinder sind in den letzten drei Jahren infolge fehlender medizinischer Behandlung an lebensgefährlichen, chronischen Krankheiten, wie Epilepsie, Asthma, Diabetes, Bluthochdruck, Nierenversagen und Krebs gestorben. Das ist mehr als eine Krise. Es ist der Zusammenbruch eines ganzen Systems, der das Leben und Wohlergehen von Millionen von Mädchen und Jungen gefährdet.

Vor dem Ausbruch des Konflikts gehörte Syrien zu den Ländern mit mittlerem Einkommen und korrelierender Kinderüberlebensstatistik. 2011 lag die Kindersterblichkeitsrate bei 16 Sterbefällen pro 1000 Lebendgeburten. Syrien war auf dem besten Weg, das Millenniumsentwicklungsziel 4 – die Senkung der Kindersterblichkeitsrate von unter Fünfjährigen um zwei Drittel – zu erreichen. ⁽³⁾ Diese Erfolge hatte das Land erzielt, indem es ein funktionierendes Gesundheitssystem betrieb, das für konstante Versorgungsstandards sorgte, darunter auch eine hohe Durchimpfungsrate für Kinder sowie eine flächendeckende professionelle Geburtenbetreuung und institutionelle Entbindung. ⁽⁴⁾

Drei Jahre später könnte die Situation nicht unterschiedlicher sein: ein zusammengebrochenes Gesundheitssystem und daraus resultierende rabiate medizinische Praktiken, die Millionen Kinder leiden lassen.

Aus Syriens humanitärer Krise ist eine Gesundheitskrise geworden. Der Bericht schildert den Mangel an professionellem Pflegepersonal und die fehlende kindergerechte Versorgung, Ausrüstung und Medizin; die Auswirkungen des Zusammenbruchs des medizinischen Versorgungssystems auf die Gesundheit von Müttern und ihren Neugeborenen; und den Anstieg von durch Impfung vermeidbaren Infektionskrankheiten bei Kindern.

In ganz Syrien sind Krankenhäuser, Apotheken und Gesundheitseinrichtungen angegriffen und zerstört worden: 60% der Krankenhäuser ⁽⁵⁾ und 38% der Einrichtungen der Grundgesundheitsversorgung ⁽⁶⁾ sind nicht mehr funktionstüchtig, die Herstellung von Medikamenten ist um 70% reduziert. ⁽⁷⁾ Fast die Hälfte der Ärzte ist aus Syrien geflohen: in der Stadt Aleppo, die aufgrund ihrer Größe 2500 Ärzte haben sollte, sind nur 36 Ärzte übrig geblieben. ⁽⁸⁾

Die wenigen intakten Einrichtungen haben große Mühe, die große Zahl von Patienten zu versorgen. Viele Gesundheitshelfer, Pflegekräfte und Patienten, darunter auch Kinder, sind auf dem Weg zu den medizinischen Versorgungseinrichtungen oder in den Einrichtungen unter Beschuss geraten. Privatwohnungen werden als provisorische Krankenhäuser genutzt und Wohnzimmer werden zu Operationssälen umfunktionierte.

Die meisten Kinder, die in den Gesundheitseinrichtungen ankommen, leiden an krisenbedingten Verletzungen – aber die Kliniken verfügen nicht mehr über das Personal, die Ausrüstung oder die notwendigen sanitären Verhältnisse, um diese Kinder behandeln zu können.

Das Ausmaß der Verschlechterung des syrischen Gesundheitssystems äußert sich auf schreckliche Art und Weise:

- Kindern müssen aufgrund mangelnder Ausstattung in Kliniken ganze Gliedmaßen amputiert werden
- Neugeborene sterben in Brutkästen aufgrund von Stromausfällen
- Patienten müssen bewusstlos geschlagen werden aufgrund fehlender Narkotika
- Eltern müssen ihre Kinder ohne professionelle Hilfe Infusionen legen

Im heutigen Syrien ist das Leben von Kindern in Gefahr, noch bevor sie geboren werden. Die werdenden Mütter in Syrien haben große Schwierigkeiten, medizinische Betreuung vor, während und nach der Geburt zu erhalten. Es fehlen Rettungswagen und weibliches Krankenhauspersonal. Häufige Straßenkontrollen und Straßensperren auf dem Weg zum Krankenhaus erschweren die Anreise. Diese Probleme haben zu einem starken Anstieg nichtbetreuter Entbindungen geführt und trotz unhygienischer Verhältnisse zu einem Anstieg von geplanten Geburten durch Kaiserschnitt, vor allem um medizinisch unbegleitete Geburten zu Hause zu verhindern.

Die syrischen Impfprogramme sind zusammengebrochen. Während in Friedenszeiten eine Abdeckung von 91% erzielt wurde, fiel diese nach nur einem Kriegsjahr auf 68% und ist heute wahrscheinlich noch niedriger. ⁽⁹⁾ Krankheiten

wie Masern und Meningitis, die in den Jahren vor Kriegsbeginn so gut wie keinen tödlichen Ausgang hatten, sind in großem Ausmaß wiedergekehrt. Sogar Polio, das seit 1995 in Syrien als ausgerottet galt, wird jetzt von bis zu 80.000 Kindern ⁽¹⁰⁾ landesweit getragen – die Zahl ist so hoch, dass Gesundheitsexperten schon davor gewarnt haben, dass sich der Virus international ausbreiten könnte.

Es wird nicht leicht sein, Syriens Gesundheitssystem wieder aufzubauen, so lange der Krieg weitergeht. Aber es gibt verschiedene Maßnahmen, die das Leben der unter dem Krieg leidenden Kinder deutlich verbessern können:

1. Die vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen verabschiedete Resolution 2139 über humanitären Zugang muss mit sofortiger Wirkung in die Tat umgesetzt werden, damit Impfstoffe, Nahrungsmittel, Wasser, Medikamente und andere lebensrettende Hilfe zur Verfügung gestellt werden können. Hilfsorganisationen brauchen ungehinderten Zugang zu allen Gebieten. Helfer müssen Kampflinien überqueren, besetzte Gebiete in humanitären Kampfpausen betreten dürfen und Grenzen passieren, wenn dies der direkteste Weg ist.
2. Gesundheitseinrichtungen und Gesundheitshelfer dürfen nicht ins Visier genommen werden. Helfern muss erlaubt werden, Kinder in Not zu behandeln.
3. Sofortige Investitionen in Gesundheitsdienste für Kinder und Zugang zu ihnen ist notwendig, um sicherzustellen, dass Kinder nicht an vermeidbaren und behandelbaren Verletzungen und Krankheiten sterben. Von den verbliebenen öffentlichen Krankenhäusern ist nur die Hälfte so ausgerüstet, dass Kinderkrankheiten behandelbar sind. In vielen Einrichtungen fehlen die richtige Ausstattung und Medikamente für Kinder mit schweren Verletzungen und chronischen Krankheiten.

Die internationale Gemeinschaft lässt die syrischen Kinder im Stich: Werden Kinder verletzt oder verwundet, erhalten sie keine ärztliche Hilfe. Erkranken sie an Kinderlähmung oder an anderen vermeidbaren Krankheiten, fehlen Medikamente, die sie schützen könnten. Politiker sind gefordert sich für die jüngsten Opfer in diesem Konflikt stark zu machen und eine klare Botschaft zu senden, damit das Leiden und Sterben der Kinder nicht länger hingenommen wird.



Zariain einem Flüchtlingslager im Libanon, nahe der syrischen Grenze.

I DIE ZERSTÖRUNG EINES GESUNDHEITSSYSTEMS

“Der Zustand des syrischen Gesundheitssystem bricht mir, als syrischer Arzt, das Herz.”

Dr. Ahmad

Vor dem Konflikt hatte das syrische Gesundheitssystem in der Region allgemein einen guten Ruf. Die Universitäten waren dafür bekannt, gute Ärzte auszubilden und in den Pharmafabriken wurden mehr als 90% des nationalen Bedarfs an Medikamenten produziert. Medikamente wurden sogar in 50 Länder exportiert. Patienten konnten mit einer angemessenen Behandlung rechnen und die Lebenserwartung in Syrien lag bei 76 Jahren. ⁽¹³⁾

(...)

Viele Gesundheitshelfer und Fachpfleger sind umgebracht oder eingesperrt worden, andere sind geflüchtet. Sie sterben bei der Ausübung ihres Berufes: Mohammad, ein Polio-Impfkampagnenbetreuer, wurde am 30. Januar 2014 getötet, als er auf dem Weg war, Kinder zu immunisieren. ⁽¹⁸⁾ Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass fast die Hälfte der syrischen Ärzte aus dem Land geflohen ist. In Aleppo sind nur noch 36 von 5000 Ärzten übrig – für geschätzt 2,5 Millionen Menschen in Not. ⁽¹⁹⁾ Eine katastrophale

Unterversorgung, wenn das von der Weltgesundheitsorganisation vorgegebene Minimum von 2500 Ärzten für eine Bevölkerung dieser Größe als Vorgabe herangezogen wird. ⁽²⁰⁾

Aufgrund der Abwanderung von Fachpersonal übernehmen junge und unerfahrene Kräfte komplexe Operationen. Ein neues Gutachten von 45 funktionierenden öffentlichen Krankenhäusern zeigt, dass nur 0,3% des verbliebenen medizinischen Personals eine Notarztqualifikation hat. ⁽²¹⁾ Der 26-jährige Allgemeinarzt Thasen berichtete uns, dass er bereits Hunderte von chirurgischen Eingriffen ausgeführt und jede Art von Frakturen behandelt hat, obwohl er keine medizinische Spezialausbildung in diesen Bereichen hat und erst vor einem Jahr seine Arztausbildung abgeschlossen hat. Thasen arbeitet in einem provisorischen Krankenhaus im Keller eines Wohnhauses mit einer Notbesetzung von nur vier Ärzten. ⁽²²⁾ Einer davon ist Zahnarzt. ⁽²³⁾

„Ich fühle mich so verzweifelt und nutzlos, wenn ich kranken oder verletzten Menschen nicht helfen kann, weil die Medikamente oder Geräte fehlen. Aber ich arbeite weiter und ich werde nicht aufhören, ganz egal wie die Umstände sind.“

Dr. Thasen, Allgemeinarzt

Ein kleines Krankenhaus in einem Dorf im nördlichen Syrien.



2 OPERATIONEN UNTER BESCHUSS

Geschätzte 575.000 Menschen sind in Syrien bis September 2013 verwundet worden. Viele davon haben Verletzungen, die zu dauerhaften Behinderungen führen. ⁽²⁴⁾ Die meisten Kinder, die Krankeneinrichtungen aufsuchen, haben krisenbedingte Verletzungen – schwere Verbrennungen, tiefe Wunden, offene durch Granaten und Geschossfragmente verursachte Frakturen. In einem Krankenhaus, in dem Save the Children arbeitet, waren 24% der versorgten Kinder unter 14. ⁽²⁵⁾

Operationen unter diesen Zuständen sind schrecklich. Ein Arzt, der im Keller eines Hauses arbeitet, erzählte uns: „Jeden Tag kommen Kinder mit kritischen Verbrennungen und Knochenbrüchen. Sie brauchen komplizierte Operationen, aber in diesem kleinen Krankenhaus sind wir dafür nicht ausgerüstet. Manchmal müssen wir ihnen Gliedmaßen abtrennen, um ihr Leben zu retten – wenn wir es nicht tun, verbluten sie.“

Viele syrische Kinder sind jetzt dauerhaft durch eine

Amputation entsetzt. Aus einem neuen Bericht von Handicap International, in dem 913 Menschen mit Konflikt bedingten Verletzungen befragt wurden, geht hervor, dass 60% durch eine explosive Waffe verursacht wurden; fast 20% dieser Verletzten erlitten Kleinkinder und Kinder, 25% hatten eine Amputation. ⁽²⁶⁾ The National Syria Project for prosthetic limbs berichtet, dass 40% der 370 Menschen, die letztes Jahr behandelt wurden, Frauen und Kinder waren. ⁽²⁷⁾

Uns erreichen verzweifelte Berichte darüber, dass Patienten sich wünschen, mit Metallstangen bewusstlos geschlagen zu werden, weil es keine Betäubungsmittel mehr gibt. Ärzte benutzen alte Kleidungsstücke als Verbandsmaterial. Der Mangel an sauberem Wasser hat zur Folge, dass die Infektions- und Todesgefahr steigt, weil die Sterilisation von Verbänden so gut wie unmöglich ist.

„Die Heilungschancen selbst einfacher Wunden können sich verschlechtern, weil wir nicht sterile Hilfsmittel benutzen müssen. Und eine so simple Sache wie ein nicht keimfreier Verband kann zum Tod führen.“

Dr. Ahmad

Als das Dorf von Shadi mit Granaten beschossen wurde, verletzte ihn ein Splitter. Das medizinische Personal in der provisorischen Klinik in seinem Dorf konnte ihm das Leben durch eine Notversorgung retten, aber heute noch steckt ein Stück Metall in seinem Körper. Der Splitter steckt in seiner Wirbelsäule, drückt auf einen Nerv und verursacht eine partielle Lähmung, so dass Shadi nicht gehen kann. Shadi ist 16 Jahre alt, er muss jetzt in einem Rollstuhl sitzen und kann nicht zur Schule gehen. Er ist bei allem auf die Hilfe seiner Familie angewiesen – um auf die Toilette zu gehen, sich anzuziehen, seine Zähne zu putzen. Die Ärzte sagten seinen Eltern, dass sie nicht die Mittel hätten, um den Splitter aus seinem Körper zu entfernen. Würde der Splitter entfernt werden, dann könnte Shadi wieder gehen.

„Ich danke Gott für alles, was passiert ist und sei es auch noch so schrecklich. Jeder hat im Leben viele Wünsche: Geld, Autos und Häuser. Mein einziger Wunsch ist, wieder laufen zu können. Ich habe immer Hoffnung und wünsche, dass mir diese Hoffnung für alle Zeiten bleibt.“

Shadi



FOTO: SAM TARLING/SAVE THE CHILDREN

Karim, 11, aus Syrien, wird in einem Feldlazarett behandelt.

3 VERGESSENE OPFER

Die vergessenen Opfer des Syrienkrieges sind Kinder wie Omar (siehe Kasten unten), die an einer chronischen Krankheit erkrankt sind: etwa Krebs, Epilepsie, Asthma, Diabetes, Bluthochdruck und Nierenversagen. ⁽²⁸⁾ Chronisch kranke Patienten brauchen Medikamente und Behandlung, sonst sterben sie. The Syrian American Medical Society schätzt, dass seit Kriegsbeginn 200.000 Syrier an chronischen Krankheiten gestorben sind, weil ihre Therapie nicht fortgesetzt werden konnte. ⁽²⁹⁾ Auf der Basis der Daten aus der Vorkriegszeit ist anzunehmen, dass Tausende Kinder unter den Opfern sein müssen. ⁽³⁰⁾

Viele dieser behandelbaren Krankheiten sind jetzt schmerzhaft und tödlich, weil Patienten nicht mehr in der Lage sind, Schmerzmedikamente zu kaufen oder regelmäßige medizinische Pflege zu erhalten. The Syrian Organisation for Medical Aid schätzt, dass 5.000 Dialysepatienten und 70.000 Krebspatienten nicht die Behandlung bekommen, die sie benötigen würden. Das betrifft auch Kinder mit Leukämie, deren Behandlung eingestellt wurde, was unabwendbar zum Tode führt. ⁽³¹⁾

„Ich traf einen Vater, der Medikamente für seinen an Leukämie erkrankten Sohn suchte. Ich versuchte, diese Medikamente für ihn zu beschaffen, konnte es aber nicht. Diese Medikamente sind sehr teuer. Das Kind war ungefähr zwei Jahre alt und sein körperlicher Zustand war so schlecht – er konnte weder sprechen noch laufen. Es war so traurig, dass ich ihm nicht helfen konnte. Sein Vater sagte mir, dass er überall in Syrien gewesen sei, aber diese Medikamente nicht kaufen konnte. Die Medikamente hatte es nur in den großen Krankenhäusern gegeben und fast alle in dieser Region waren zerstört worden.“

Dr. Ahmad



FOTO: SAM TARLING/SAVE THE CHILDREN

Ein junger syrischer Junge begutachtet die fast leeren Regale der Apotheke seines Vaters.

Vor dem Krieg, als Omar 11 Jahre alt war, wurde bei ihm Krebs diagnostiziert. Er wurde in einem auf Krebs spezialisiertem Krankenhaus behandelt und seine Behandlung wurde während des ersten Kriegsjahres fortgesetzt. Dann wurde es aufgrund der Kämpfe und Straßensperren unmöglich, zu seiner Behandlung ins Krankenhaus zu kommen. Ein Tumor wuchs in seinem linken Bein und blockierte die Blutzufuhr. Er musste zweimal amputiert werden, einmal unterhalb des Knies und einmal oberhalb. Seine Gesundheit verschlechterte sich dennoch weiter und seine Familie versuchte verzweifelt, ihn in ein Krankenhaus in einem Nachbarland zu bringen. Nach einer gefährlichen Reise schaffte es Omars Vater schließlich, die Grenze zu passieren. Dabei trug er seinen Sohn auf den Schultern. Weil die richtige Behandlung aber immer wieder durch Verzögerungen aufgeschoben worden war, starb Omar im Alter von 14 Jahren.

4 FRAUEN UND KINDER ZULETZT

„Wir haben miterlebt, wie eine Frau auf der Schwelle eines Krankenhauses ihr Kind zur Welt brachte. Als das Gebäude getroffen wurde, betreute mein Kollege die Geburt medizinisch. Nach dem ersten Treffer musste das Krankenhaus geräumt werden, denn alle wussten, dass ein zweiter Treffer folgen würde. Sie trugen die Frau nach draußen und das Baby wurde auf dem Weg genau vor der Eingangstür entbunden. Sie konnten entkommen, aber das Krankenhaus wurde dem Erdboden gleich gemacht. Sie überlebten, aber dort vor der Tür unter Beschuss ein Kind zur Welt zu bringen, die Belastung ist unbeschreiblich.“

Dr. Faris

GEBURTEN IN SYRIEN

Vor dem Krieg in 2010 erhielten 96% der Mütter in Syrien medizinische Hilfe bei der Geburt. ⁽³⁶⁾

Die heutige Situation ist ganz anders. Eine neue Studie von 121 Unterbezirken in Syrien zeigt, dass weniger als ein Viertel der Frauen Geburtshilfe erhalten. In einigen besetzten Gebieten gibt es, wie beispielsweise in Teilen der Stadt Homs, gibt es keinerlei Geburtshilfe mehr - was eine andere Studie belegt. ⁽³⁷⁾

Die Frauen in Syrien haben große Schwierigkeiten, medizinische Betreuung vor, während und nach der Geburt zu erhalten. Es fehlen Rettungswagen und weibliches Krankenhauspersonal. Häufige Straßensperren und Straßensperren erschweren den Weg zum Krankenhaus. Diese Probleme haben zu einem starken Anstieg nichtbetreuer Entbindungen geführt ⁽³⁸⁾ sowie zu einer Verlagerung des Anteils von Frauen, die sich für einen geplanten Kaiserschnitt entscheiden. In 2011 brachten 19% der Mütter in Syrien ihre Kinder via Kaiserschnitt zur Welt. Bis 2013 hat sich die Zahl mehr als verdoppelt auf 45%. ⁽³⁹⁾ Laut einer Krankenhausstatistik in einem besetzten Gebiet werden dort 75% aller Babys durch einen Kaiserschnitt zur Welt gebracht. ⁽⁴⁰⁾



FOTO: SAM TARLING/SAVE THE CHILDREN

Ein Doktor nutzt ein Mobiltelefon als Lichtquelle während einer Operation eines Babys.

Frauen entscheiden sich oft für einen Kaiserschnitt, um die Geburt des Babys zeitlich festlegen können, statt das Risiko einzugehen, die Geburtswehen in einem unsicheren Umfeld zu durchleben, in dem es keine Rettungswagen gibt und eine Fahrt in den Nachtstunden sehr gefährlich sein kann.

„Es gibt keine Rettungswagen... wenn jemand nach Sonnenuntergang verletzt wird, dann stirbt er mit großer Sicherheit.“⁴¹

Sozialarbeiter

(...)

Eine Geburt ohne medizinische Betreuung kann die Gesundheit von Mutter und Kind gefährden, wie die Geschichte von Samira zeigt:

„Mein Mann wurde während der Kämpfe getötet und ich musste unser Dorf mit meinen vier Kindern verlassen. Ich war im fünften Monat schwanger und wir brauchten zwei Monate, um zu diesem Zufluchtsort zu gelangen. Während der gesamten Reise litten meine Kinder und ich unter der bitteren Kälte und hatten Hunger.

Als wir ankamen, setzten meine Wehen vorzeitig im siebten Monat ein. Es gab kein Krankenhaus und keine Krankenschwester in der Nähe, nur die anderen Frauen versuchten zu helfen.

Mein Baby wurde viel zu früh geboren. Es gab keine Intensivpflege. Er lebte nur zwei Stunden.“

Samira, 28 Jahre

Ein Arzt erklärte uns, was es bedeutet, jetzt in Syrien ein Kind zur Welt zu bringen:

„Vor Kriegsbeginn war es üblich, dass Hebammen Hausgeburten in den Dörfern begleiteten. Diese Hebammen waren durch die Gesundheitsbehörde ausgebildet worden. Wenn es eine normale Entbindung war, fand die Geburt zu Hause statt, ansonsten wurde die Mutter an ein Krankenhaus verwiesen. Im Allgemeinen sind 15% der Schwangerschaften kompliziert und benötigen fachärztliche Betreuung. Darum ist dann es für Frauen entscheidend ist, professionelle Begleitung zu bekommen.

Jetzt gibt es in einigen Regionen gar keine Hebammen mehr, und die nächste wohnt oft mehr als 20-30 Minuten entfernt. Haben die Wehen begonnen, muss die Frau zur Hebamme gebracht werden, und manchmal ist das einzige Transportmittel ein Motorrad. Das ist äußerst schwer und unbequem für die Frau und baut zusätzlichen Stress auf, denn die Fahrt durch eine unsichere Gegend ist unberechenbar.

Meistens haben die Hebammen nicht einmal die einfachsten Medikamente oder die Geräte, die sie für

eine unproblematische Entbindung brauchen wie z.B. einen gynäkologischen Tisch oder eine Saugglocke, die bevorzugte Alternative zur Geburtszange. Es gibt viele Fälle, in denen Frauen ohne fremde Hilfe niederkommen oder unerfahrene Gesundheitshelfer gezwungen sind, Gebärenden zu helfen.

Bei Komplikationen ist das nächste Krankenhaus, falls es noch funktioniert, oft 50-60 km entfernt. Es gibt keine Rettungswagen, die Straßen sind nicht sicher, und selbst wenn sie im Krankenhaus ankommen, gibt es kaum Fachpersonal und Ausrüstung.“

ÜBERLEBEN UND WOHLERGEHEN IN DEN ERSTEN LEBENSSTUNDEN

In Syrien ist das Leben vieler Neugeborener in Gefahr. Weniger als die Hälfte der verbliebenen funktionierenden öffentlichen Krankenhäuser sind ausreichend ausgestattet, um Kinderkrankheiten zu behandeln und haben die Fachkräfte, um Frühgeborene zu therapieren.⁽⁴³⁾

Häufige Stromausfälle führen dazu, dass Frühgeborene in ihren Inkubatoren sterben – in einer Region starben fünf Frühgeborene an nur einem Tag.⁽⁴⁴⁾

Diejenigen Neugeborenen, die überleben, bekommen nicht die besten Chancen auf einen gesunden Start ins Leben, den das ausschließliche Stillen bieten würde. Stillen liefert einen wichtigen Schutz für

Neugeborene, indem sie Antikörper erhalten, mit denen sie Krankheiten bekämpfen können. Stillen versorgt Neugeborene mit wertvollen Nährstoffen, die nicht in Flaschennahrung enthalten sind. Weltweit könnten 22% der Todesfälle unter Neugeborenen verhindert werden, würden die Babys während der ersten Stunde ihres Lebens gestillt⁽⁴⁶⁾. Das Kolostrum (Vormilch) ist die stärkste Immunisierung für das Neugeborene, den die Wissenschaft kennt.⁽⁴⁷⁾

Stillen war in Syrien auch vor dem Ausbruch des Konfliktes nicht durchgängig verbreitet, nur 43% der Säuglinge unter 6 Monaten wurden ausschließlich gestillt.⁽⁴⁸⁾ Verbreitet wurden Nahrungserersatzprodukte unter Kontrolle der syrischen Regierung in Apotheken angeboten. Dieser Vertriebsweg ist jetzt unterbrochen und immer mehr Familien nutzen Wasser und Zucker für die Ernährung der Säuglinge⁽⁴⁹⁾. Unter diesen Umständen ist es umso wichtiger, dass Mütter Unterstützung zum ausschließlichen Stillen erhalten. Die Erfahrungen von Save the Children in einigen vorherigen Konfliktsituationen zeigen, dass es mit Unterstützung von Beraterinnen möglich ist, die Wiederaufnahme des Stillens zu erreichen.



Baby Nasib und sein Bruder in einer Klinik nahe der syrisch libanesischen Grenze. Save the Children unterstützt diese Klinik.

5 DER RÜCKGANG DER IMPFUNGEN

Die Weltgesundheitsorganisation meldet einen Rückgang der Durchimpftrate in Syrien von 91% in 2010 auf 68% in 2012 – und diese Zahl ist heute vermutlich noch viel niedriger. ⁽⁵⁹⁾ Eine Erhebung, die im ersten Quartal 2013 unter Vertriebenen und Gemeinschaften geführt wurde, ergab, dass das Impfprogramm seit zwei Jahren nicht mehr funktioniert. ⁽⁶⁰⁾ Syrische Kinder erhalten die Standard-Impfungen, die Mädchen und Jungen weltweit bekommen, nicht mehr.

Allein in der ersten Woche dieses Jahres wurden 84 Fälle von Masern bei Kindern unter 5 Jahren in sieben syrischen Gouvernements gemeldet. ⁽⁶¹⁾ Noch 2010 wurden nur 26 Maserfällen in Syrien verzeichnet. ⁽⁶²⁾ Masern sind eine höchst ansteckende und gefährliche Krankheit. Ohne Behandlung können Masern zu Lungenentzündung, Durchfall, Bindehautentzündung, Blindheit und Tod führen. In

humanitären Notfällen sterben 20-30% aller Kinder, die an Masern erkranken, wenn sie keine adäquate Behandlung erhalten. ⁽⁶³⁾ Am stärksten gefährdet sind mangelernährte Kinder und diejenigen, deren Immunsystem bereits durch Stress belastet oder durch andere Krankheiten geschwächt ist. ⁽⁶⁴⁾

Allein in der ersten Woche dieses Jahres wurden 84 Fälle von Masern bei Kindern unter 5 Jahren in sieben syrischen Gouvernements gemeldet. ⁽⁶¹⁾ Noch 2010 wurden nur 26 Maserfällen in Syrien verzeichnet. ⁽⁶²⁾ Masern sind eine höchst ansteckende und gefährliche Krankheit. Ohne Behandlung können Masern zu Lungenentzündung, Durchfall, Bindehautentzündung, Blindheit und Tod führen. In humanitären Notfällen sterben 20-30% aller Kinder, die an Masern erkranken, wenn sie keine adäquate Behandlung erhalten. ⁽⁶³⁾ Am stärksten gefährdet sind mangelernährte Kinder und diejenigen, deren Immunsystem bereits durch Stress belastet oder durch andere Krankheiten geschwächt ist. ⁽⁶⁴⁾

Bsher ist drei Jahre alt. 18 Monate lang haben er und seine Familie in einem Zelt in einer Notunterkunft gelebt. Ihr Zelt, wie das der anderen Familien um sie herum, besteht aus Plastikplanen. Im Sommer leiden sie unter sengender Hitze und im Winter sind die Zelte überschwemmt. Die Kinder sind hier infolge der Lebensbedingungen äußerst krankheitsanfällig und stecken sich schnell untereinander an.

Vor dem Krieg erhielt jedes Kind in Syrien einen Impfplan für die ersten beiden Lebensjahre. Seit Bsher jedoch sein Zuhause verlassen musste, ist es nicht möglich gewesen, seine Immunisierung zu vervollständigen. Vor sechs Monaten erkrankte er an Gehirnhautentzündung. Seine Eltern versuchten erfolglos Medikamente zu bekommen. Die Gehirnhautentzündung hat zur Lähmung seiner rechten Hand und seines rechten Fußes geführt. Er kann jetzt nicht mehr mit seinen Freunden spielen und braucht Hilfe, um die einfachsten Sachen zu machen.

Bsher sagte nur: „Ich wünsche, ich könnte Fußball mit den anderen Kindern spielen.“



SAVE THE CHILDREN

DAS PROBLEM POLIO

Der jüngste Ausbruch von Kinderlähmung in Syrien ist ein eindeutiges Beispiel dafür, wie der Zusammenbruch des Gesundheitssystems, die Gesundheit syrischer Kinder bedroht. Er ist ein ebenso großer Rückschlag für die Ausrottung von Kinderlähmung weltweit. Polio ist eine schwere und potenziell tödliche Krankheit, wenn sie nicht behandelt wird. Es ist aber auch eine Krankheit, die durch eine Serie von Impfungen verhindert werden kann. Von 1964 an gab es in Syrien kostenlose Polioimpfungen und infolge von Investitionen in Millionenhöhe und den Anstrengungen Tausender Gesundheitshelfer galt Polio dort seit 1995 als ausgerottet. ⁽⁶⁸⁾

Der Zusammenbruch des syrischen Impfprogramms hat jedoch zur Rückkehr von Polio geführt. Nach 2010 geborene Kinder sind seit zwei Jahren nicht geimpft worden. Es gibt erhebliche Einschränkungen im Zugang zu Impfstoffen und Gesundheitshelfer können Kinder in Not nicht erreichen. Seit Mai 2013 sind in sieben syrischen Gouvernements 80 Fälle von akuter schlaffer Lähmung gemeldet worden. Die meisten Fälle betreffen Kinder unter zwei. ⁽⁶⁹⁾ 15 Fälle von Polio sind bis jetzt bestätigt worden ⁽⁷⁰⁾, aber das ist erst der Anfang. Möglicherweise gibt es Tausende von Kindern – bis zu 80.000, die sich vermutlich angesteckt haben und unbemerkt die Krankheit an andere weitergeben. Um den Ausbruch von Polio einzudämmen, ist eine Tür-zu-Tür-Impfkampagne notwendig mit einer Impftrate von mindestens 95% und mindestens fünf Impfrunden.



Die Ruinen einer früheren Apotheke in Syrien.

FUSSNOTEN

¹ UNICEF, 'Emergency Alert: Children of Syria', January 2014, p. 3, http://www.unicef.org.uk/Documents/Publications/UNICEFEmergencyAlert_Syria_Jan14.pdf

² United Nations Security Council (UNSC) (Jan 2014) 'Report of the Secretary-General on children and armed conflict in the Syrian Arab Republic', p. 7, http://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=S/2014/31, last accessed 10 February 2014

³ UNICEF, Syria web page, http://www.unicef.org/infobycountry/syria_statistics.html

⁴ UNICEF (see previous note)

⁵ Arab Reform Initiative, Options for future health policies in Syria, October 2013, http://www.arab-reform.net/sites/default/files/SyriaPaper_HealthPolicies_FuadM.Fuad_Oct13_Final_Layout_En.pdf

⁶ World Health Organization, Syrian Arab Republic, Jordan, Lebanon, Iraq Monthly Situation Report, Issue No. 18, 10 August–10 September 2013, http://www.emro.who.int/images/stories/syria/documents/Syria_crisis_SitRep_WHO_18_01_Oct.pdf

⁷ IRIN, 'Syria: Healthcare System Crumbling', December 2012, www.irinnews.org/report/97011/syria-healthcare-system-crumbling, last accessed 9 February 2014

⁸ World Health Organization (2012) 'Health Situation in Syria and WHO Response', 26 November, p. 2, World Health Organization Regional Office for the Eastern Mediterranean, www.who.int/hac/crises/syr/Syria_WCOreport_27Nov2012.pdf

⁹ 'A wake-up call for polio eradication', *The Lancet Infectious Diseases*, vol. 14, issue 1, January 2014, [http://www.thelancet.com/journals/laninf/article/PIIS1473-3099\(13\)70368-2/fulltext?elsca1=ETOC-TLID&elsca2=email&elsca3=HTD](http://www.thelancet.com/journals/laninf/article/PIIS1473-3099(13)70368-2/fulltext?elsca1=ETOC-TLID&elsca2=email&elsca3=HTD)

¹⁰ A Sparrow, 'Syria's Polio Epidemic, The Suppressed Truth', *The New York Review of Books*, 2014, <http://www.nybooks.com/articles/archives/2014/feb/20/syrias-polio-epidemic-suppressed-truth/?pagination=false>, last accessed 9 February 2014

¹¹ UNICEF (January 2014) (see note 1)

¹² OCHA Syria Humanitarian Bulletin, Issue 41, 14 January 2013 – 31 January 2014

¹³ CNN, 'Syria's other crisis', 30 September 2013, <http://globalpublicsquare.blogs.cnn.com/2013/09/30/syrias-other-crisis>, last accessed 9 February 2014

¹⁴ Arab Reform Initiative (October 2013) (see endnote 5)

¹⁵ World Health Organization (see note 6)

¹⁶ IRIN (December 2012) (see note 7)

¹⁷ Human Rights Council, 'Assaults on Medical Care in Syria', September 2013, p. 2, www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&frm=1&source=web&cd=2&ved=0CCsQFjAB&url=http%3A%2Fwww.ohchr.org%2FEN%2FHRCBodies%2FHRC%2FRegularSessions%2FSession24%2FDocuments%2FA-HRC-24-CRP-2.doc&ei=4oj4UrelJoWqhQe-3lDwCA&usq=AFQjCNGa3scXMqBILDkX82F6yaOpMWDtA&bvm=bv.60983673.d.ZG4, last accessed 10 February 2014

¹⁸ Polio Task Force, 30 January 2014

¹⁹ WHO (2012) (see note 8)

²⁰ World Health Organization, Global Health Observatory: Density of physicians, http://www.who.int/gho/health_workforce/physicians_density/en/

²¹ WHO in collaboration with Ministry of Health – Syria, 'Availability of the Health Resources and Services at Public Hospitals in Syria – Using HeRAMS', 3rd Quarter 2013, p. 8, www.who.int/hac/crises/syr/syria_health_resources_services.pdf, last accessed 9 February 2014

²² Information from Save the Children

²³ War Child Holland, 'Syria: Child Rights Situation Analysis', January 2014, p. 14, <http://watchlist.org/wordpress/wp-content/uploads/War-Child-Holland-Syria-Child-Rights-Situation-Analysis.pdf>, last accessed 10 February 2014

²⁴ Health sector estimates, Humanitarian Needs Overview 2014 Assessment Registry (unpublished data); WHO, 10 April 2013

²⁵ Information from Save the Children

²⁶ Handicap International, 'Causes and types of injuries encountered by Handicap International while working with Internally Displaced Persons in Syria: A Focus on the Impact of Explosive Weapons', 25 January 2014, p. 3

²⁷ 'New limbs from Turkish clinic aid Syrians in long walk back from war', *The Japan Times*, January 2014, www.japantimes.co.jp/news/2014/01/21/world/new-limbs-from-turkish-clinic-aid-syrians-in-long-walk-back-from-war/, last accessed 12 February 2014

²⁸ WHO, 'Donor Update: The Syrian Arab Republic', 9 April 2013, p. 1, www.who.int/hac/donorinfo/syrian_arab_republic_donorupdate9april2013.pdf, last accessed 9 February 2014

²⁹ CNN (2013) (see note 13)

³⁰ The UNFPA and Syria's Central Bureau of statistics state that in 2010, children comprised 2.4% of diagnosed chronic diseases. PAPPAM, 'Syrian Household Health Survey – Syrians Summary Report', November 2010

³¹ CNN (2013) (see note 13)

³² Supplement to Assessment Working Group for Northern Syria 'Syria Arab Republic: Syria Integrated Needs Assessment' December 2013

³³ Physicians for Human Rights, Syria's medical community under assault (January 2014), https://s3.amazonaws.com/PHR_other/Syria's-Medical-Community-Under-Assault-January-2014.pdf

³⁴ The Conversation, 'Doctors on the frontline: we are targets in Syria's civil war', December 2013, <https://theconversation.com/doctors-on-the-frontline-we-are-targets-in-syrias-civil-war-21657>, last accessed 9 February 2014

³⁵ ITN Source, 'SYRIA: Idlib blood bank provides Syrians with much needed medical aid', November 2013, www.itnsource.com/en/shotlist/RTV/2013/11/26/RTV261113061/, last accessed 12 February 2014

³⁶ Healthy Newborn Network, Newborn care for the Syrian crisis (December 2012), www.healthynewbornnetwork.org/resource/newborn-care-syrian-crisis

³⁷ Assessment Working Group for Northern Syria (December 2013), p. 46 (see note 32)

³⁸ Assessment Working Group for Northern Syria (see note 32)

³⁹ World Health Organization, Availability of the Health Resources and Services at Public Hospitals in Syria: 3rd quarter 2013, http://www.who.int/hac/crises/syr/syria_health_resources_services.pdf

⁴⁰ UNFPA, Hundreds of pregnant women in Homs, Syria need help urgently, (August 2013), <http://www.unfpa.org/public/home/news/pid/14690>

⁴¹ Assessment Working Group for Northern Syria (December 2013), p. 46 (see note 32)

⁴² Healthy Newborn Network (HNN), 'Brazilian women rebel against cesarean births', August 2012, www.healthynewbornnetwork.org/press-release/brazilian-women-rebel-against-cesarean-births, last accessed 12 February 2014

⁴³ WHO (see note 39)

⁴⁴ Assessment Working Group for Northern Syria (see note 32)

⁴⁵ Case study, 7 February 2014

⁴⁶ K M Edmond, C Zandoh, M A Quigley, S Amenga-Etego, S Owusu-Agyei and B R Kirkwood, 'Delayed breastfeeding initiation increases risk of neonatal mortality', *Pediatrics: Official Journal of the American Academy of Pediatrics*, March 2006, p. 117(3):e380-6, www.breastcrawl.org/pdf/delayed-breastfeeding.pdf, last accessed 10 February 2014

⁴⁷ Save the Children, Superfood for Babies: How overcoming barriers to breastfeeding will save babies' lives, 2013, <http://www.savethechildren.org.uk/resources/online-library/superfood-babies>

⁴⁸ PAPPAM (2012) (see note 30)

⁴⁹ Save the Children Nutrition rapid assessment, January 2013

⁵⁰ Save the Children Nutrition rapid assessment, January 2013

⁵¹ Global Nutrition Cluster (GNC), 'Scoping Mission to Assess Nutrition Context and Potential Nutrition Information – Sharing mechanisms within the humanitarian response for Northern Syria', September 2013

⁵² Syria Needs Analysis Project (SNAP) Dara'a Governorate Multi Sector needs assessment, January 2014

⁵³ Save the Children Nutrition rapid assessment January 2013

⁵⁴ UNICEF (see note 3)

⁵⁵ WHO, 'Distribution of causes of death in children under five in the Syrian Arab Republic in 2010', 2012, <http://rhc.emro.who.int/rhodata/themes/RHOTemes/Mortality/Causes%20death%20under-5%20Syria%202010.PNG>, last accessed 10 February 2014

⁵⁶ Early Warning Alert and Response Network (EWARN), 'Epidemiological Weekly Bulletin: Syria 29 Dec – 4 Jan', January 2014 (unpublished)

⁵⁷ Physicians for Human Rights (January 2014) (see note 33, page 3)

⁵⁸ Information from local INGO

⁵⁹ The Lancet Infectious Diseases (Jan 2014) (see note 9)

⁶⁰ September ACAPS Syria Regional Analysis health (Al-Eqtad 28 August 2013) <http://geo.acaps.org/docs/490>

⁶¹ EWARN Week 1 (see note 56)

⁶² WHO, 'WHO vaccine-preventable diseases: monitoring system 2013 global summary', October 2013, http://apps.who.int/immunization_monitoring/globalsummary/incidences?c=SYR, last accessed 10 February 2014

⁶³ RF Grais et al, 'Measles vaccination in humanitarian emergencies: a review of recent practice', *Conflict and Health*, 2011, 5:21, p. 1

⁶⁴ WHO, Measles Factsheet, www.who.int/mediacentre/factsheets/fs286/en/index.html

⁶⁵ EWARN Week 1 & 2 (see note 56)

⁶⁶ Ministry of Health: Syrian Arab Republic, <http://www.moh.gov.sy/Default.aspx?tabid=248&language=en-US>

⁶⁷ National Center for Biotechnology Information, 'Hepatitis A vaccination in developing countries: Is Syria next?', 2012, www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3697427/, last accessed 9 February 2014

⁶⁸ WHO, 'Polio Eradication Initiative: Syrian Arab Republic', www.emro.who.int/polio/countries/syrian-arab-republic.html, last accessed 9 February 2014; www.polioeradication.org/Aboutus/History.aspx

⁶⁹ Assistance Coordination Unit and Early Warning Alert and Response Network (EWARN), Poliomylitis Outbreak weekly Report Week 08 (16–22 February 2014) Syria

⁷⁰ Humanitarian Bulletin, Syrian Arab Republic, Issue 42, 13–16 February 2014

⁷¹ A Sparrow (2014) (see note 10)

⁷² WHO, '131031 Daily Needs Update November', 13 November 2013, <http://reliefweb.int/report/syrian-arab-republic/who-update-polio-outbreak-middle-east-14-november-2013>, last accessed 9 February 2014

⁷³ Global Polio Eradication Initiative, 'FAQ', <http://www.polioeradication.org/Aboutus/FAQ.aspx#16>, last accessed 12 February 2014

SAVE THE CHILDREN DEUTSCHLAND E.V.

MARKGRAFENSTR. 58

10117 BERLIN

SPENDENKONTO:

KONTO-NR.: 929

BANK FÜR SOZIALWIRTSCHAFT

BANKLEITZAHL 100 205 00

IBAN: DE92100205000003292912, BIC: BFSWDE33BER

WWW.SAVETHECHILDREN.DE